

Pränumerations-Preise:

Für Laibach:

Ganzjährig ... 8 fl. 40 kr.
 Halbjährig ... 4 „ 20 „
 Vierteljährig ... 2 „ 10 „
 Monatlich ... — „ 70 „

Mit der Post:

Ganzjährig ... 12 fl.
 Halbjährig ... 6 „
 Vierteljährig ... 3 „

Für Zustellung ins Haus
 viertelj. 25 kr., monatl. 5 kr.

Einzeln Nummern 6 kr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaction:

Bahnhofgasse Nr. 132.

**Expedition- & Inseraten-
Bureau:**

Congressplatz Nr. 81 (Buch-
 handlung von Jg. v. Klein-
 mayr & Fed. Hamburg.)

Inserentionspreise:

Für die einspaltige Petitzeile
 à 4 kr., bei wiederholter Ein-
 schaltung à 3 kr.
 Anzeigen bis 5 Zeilen 30 kr.

Bei größeren Inseraten und
 öfterer Einschaltung entspre-
 chender Rabatt.
 Für complicirten Satz beson-
 dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 5.

Freitag, 8. Jänner 1875. — Morgen: Julian.

8. Jahrgang.

Wie man in Oesterreich Eisenbahnen gebaut hat.

II.

Nach der Behauptung der Anklage ist schon die Geburt der Lemberg Czernowitzer Bahn mit dem Makel des Verbrechens behaftet. Der Staat hatte für diese Bahn ein jährliches Reinerträgnis von 1½ Millionen in Silber garantiert. Es wurde sodann berechnet, daß der Bau und die Inbetriebsetzung der genannten Linie 24½ Millionen Gulden nominal in Anspruch nehmen werde.

Das ist die Grundlage, auf der das Geschäft aufgebaut wurde. Ursprünglich besaß die galizische Karl-Ludwig-Bahn das Recht der Verlängerung ihrer Strecken bis nach Czernowitz und in der That waren Vorbereitungen getroffen worden, um das Project auszuführen. Im Dienste der Karl Ludwig-Bahn stand als Generalsecretär Herr Victor Ofenheim, an der Spitze des Verwaltungsrathes befand sich Fürst Leo Sapieha, Verwaltungsrathsmitglied war Wladimir Ritter von Borkowski. Herr Ofenheim faßte den Gedanken der Errichtung einer selbständigen Eisenbahngesellschaft für die Linie Lemberg-Czernowitz und associirte sich zu diesem Zwecke mit den beiden oben genannten Mitgliedern der Verwaltung der Karl Ludwig-Bahn. Für die Ueberlassung der von derselben bereits geleisteten Vorarbeiten erhielt der damalige Generaldirector der Karl Ludwig-Bahn den Betrag von 120,000 fl., welcher eigentlich seiner Gesellschaft hätte zukommen sollen.

Nachdem das erledigt war und die gesetzge-

benden Factoren der Concessionirung einer selbstständigen Bahn Lemberg-Czernowitz mit der bezeichneten Garantie ausgesprochen hatten, begann die Thätigkeit Ofenheims in bezug auf die Herbeischaffung der nothwendigen Geldmittel, die, wie gesagt, auf 24½ Millionen nominal berechnet wurden. Er ging zu diesem Zwecke nach England, wo er mit dem bekannten, seither verstorbenen Bauunternehmer Brassey in Verbindung trat, der seinerseits für das Geschäft eine Anzahl von englischen Kapitalisten gewann.

Die erste Bedingung für die Abwicklung des Geschäftes war der Anklage zufolge die, daß von dem ermittelten Aufwande von 24½ Millionen Gulden ein Betrag von 1,900,000 fl. Herrn Ofenheim zur Verfügung gestellt worden, und zwar unter dem Titel der Bestreitung der Vorauslagen. In der Wirklichkeit aber, so behauptet die Anklage, sei diese Summe von 1,900,000 fl. einfach zwischen Ofenheim und seinen Mitgründern vertheilt worden, so daß also der factische Bau und die Instruierung der Bahn eigentlich fast um zwei Millionen Gulden billiger zu stehen kam. Ofenheim und die Mitgründer hätten also fremdes Eigenthum, das Eigenthum der Actionäre also, sich widerrechtlich angeeignet und Ofenheims Aufgabe sei es gewesen, den Verwaltungsrath der Lemberg-Czernowitzer Eisenbahngesellschaft, so wie die Generalversammlung der Actionäre derselben dahin zu bestimmen, daß sie dem zwischen ihm, Ofenheim und Brassey abgeschlossenen Vertrag, in welchem das Geschäft mit den 1,900,000 Gulden enthalten war, annehmen, was auch geschah.

Das ist das erste Factum, welches die Anklage anführt und das die Begründung des Unternehmens betrifft. Die weiteren Facta beziehen sich auf Handlungen des Angeklagten, welche bei der Durchführung des Unternehmens vorgekommen sein sollen.

Hier tritt zunächst die Grundeinslösung auf. Um den Bau beginnen zu können, mußten die in dem Bauprojecte festgestellten Grundstücke zunächst erworben werden. Dazu wurde Herr Brassey verpflichtet, der, wie bemerkt, die gesammte Bahn um den accordirten Betrag von 24½ Millionen Gulden herzustellen hatte. Das Geschäft der Grundeinslösung soll nun, der Anklage zufolge, Ofenheim in dieser Weise durchgeführt haben, daß er Brassey die Ordnung der Angelegenheit abnahm, um dieselbe durch Beamte der Gesellschaft besorgen zu lassen. Für die Grundeinslösung war ein bestimmter Betrag veranschlagt, den Verkäufer der Grundstücke wurde jedoch weniger bezahlt, als veranschlagt worden war. Dieser Gewinn wurde nun unter die bei der Durchführung der Grundeinslösung theiligten Personen vertheilt, wobei Ofenheim für sich selbst vorweg die Hälfte dieses Gewinnes im Belaufe von über 100,000 fl. zurückbehielt und speciell dem Verwaltungsrathe Baron Petrino einen Betrag zwischen 6000—30,000 Gulden zugewendet haben soll.

Nachdem so bei der Gründung und dann bei der Grundeinslösung vonseiten des Angeklagten namhafte Gewinne erzielt worden sein sollen, wendete sich Ofenheim der Anklage zufolge einem weiteren Geschäft zu. Es waren von dem General-Bauunter-

Feuilleton.

Ein Erfinder.

(Fortsetzung.)

Nur ausschließlich mit seiner Erfindung beschäftigt, ward es plötzlich hell vor seinen Augen. Vließ sich nicht eine Nadel mit dem Webschiffchen verbinden und eben so schnell und sicher durch eben eine solche Vorrichtung regieren? Je länger er darüber nachsann, desto mehr leuchtete ihm die Sache ein, desto näher glaubte er der Lösung seines Problems zu kommen.

„Es wird, es muß gelingen,“ sagte er im Stillen. „Nur auf diesem Principe läßt sich eine Nähmaschine herstellen.“ Freudig aufgeregter und mehr als je von der Wichtigkeit seiner Idee überzeugt, eilte er nach Hause, um sogleich an das Werk zu gehen.

Unterwegs kaufte er für den letzten Dollar in einer Handlung Draht, Eisen und andere Waaren ein, die er zu seinem ihm vorschwebenden Modell nöthig hatte. Raslos arbeitete er bei Tag und

Nacht daran, bis endlich im Jahre 1844 die Maschine fertig wurde.

Mit zitternder Hand setzte er die Räder in Bewegung, näherte er die zugeschnittenen Tuchstreifen der Nadel, der er eine leichte Krümmung gegeben hatte.

Sie bewegte sich, der Faden bildete die gewünschten Schlingen, die sich fest und fester zogen; die gelungenste Nacht lag vor seinen Augen, die Nähmaschine, obgleich noch unvollkommen, that mit bewunderungswürdiger Schnelligkeit und Sicherheit ihre Schuldigkeit.

Der Traum seines Lebens war zur Wahrheit geworden, die große Erfindung, der er die schwersten Opfer gebracht, war gemacht. Elias stieß einen Schrei der Ueberraschung aus und rief seine Frau.

„Da sieh!“ sagte er mit leuchtenden Blicken. „Kannst du noch zweifeln, Ungläubige?“

Auch sie staunte das Wunderwerk mit weit geöffneten Augen an, obgleich sie von der Tragweite desselben noch immer keine Ahnung zu haben schien. Beide saßen zum erstenmal seit langer Zeit wieder vergnügt beisammen bis nach Mitternacht, indem sie Pläne für die Zukunft machten, die sie

sich mit den hellsten und glänzendsten Farben ausmalten.

Bald aber stellten sich die Sorgen nur noch im erhöhten Maße ein. Mit der bloßen Erfindung war es nicht gethan; man mußte sie erst nutzbar machen, ausbeuten, verbreiten und dazu gehörte vor allem Geld und wieder Geld, was der arme Elias Howe leider nicht besaß. Die kostspieligen Versuche hatten den letzten Groschen verschlungen und er mußte wirklich nicht, wovon er am nächsten Tage mit seiner Familie leben sollte.

In dieser äußersten Noth wandte er sich an einen alten Schulfreund, den Holz- und Kohlenhändler George Fischer, mit dem er schon oft von seinem Vorhaben gesprochen hatte.

Dieser hatte vor kurzem eine kleine Erbschaft gemacht und war außerdem der einzige Mensch, der zu den Fähigkeiten des träumerischen Howe einiges Vertrauen hatte, da er ihn von der Schule her für einen anständigen Kopf hielt.

Der ehrliche Fischer erklärte sich auch bereit, nicht nur das nöthige Geld vorzustrecken, sondern einwillen auch den Freund, mit dessen Familie

nehmer Brassej 360,000 Stück Schwellen beizustellen. Die Lieferung derselben übernahm wieder Ofenheim und zwar um theuere Preise, und während er dem Verwaltungsrathe berichtete, daß die Schwellen von vorzüglicher Qualität seien, sollen dieselben in der That von schlechter Beschaffenheit gewesen sein. Dadurch hätte Ofenheim sich einen weiteren Gewinn von beiläufig 30,000 Gulden zugeeignet und um denselben Betrag sei die Gesellschaft benachtheiligt worden.

Als nun der Bau von Seite Brassej's fast vollendet war, hatte derselbe noch die Verpflichtung eine Reihe von letzten Arbeiten zu leisten. Ueber Antrag Ofenheims wurde Brassej der Anlage zufolge von dieser Leistung gegen die Bezahlung einer Summe von fast 60,000 fl. an die Gesellschaft entbunden. Diese Arbeiten mußten nun natürlich von der Gesellschaft selbst bestritten werden. Die Kosten derselben wurden in die Betriebsrechnung gestellt. Da der Staat die Garantie eines Reinertragnisses von jährlichen anderthalb Millionen Gulden auf sich genommen, so wurde das Fehlen in die Betriebsrechnungen eingestellt, und so ist es nach der Behauptung der Anlage gekommen, daß im Laufe der Zeit der Staat 3½ Millionen Gulden in runder Ziffer mehr hat zuschießen müssen, als er verpflichtet war. (Schluß folgt.)

Politische Rundschau.

Laibach, 8 Jänner.

Inland. Am 4. d. M. feierte ein bedeutames Institut unseres Kaiserstaates, die geologische Reichsanstalt, das fünfundsingzigjährige Jubiläum ihres Bestehens. Das abgelaufene Vierteljahrhundert fällt zusammen mit dem Aufblühen der Wissenschaft, das unser Vaterland, welches in dieser Beziehung weit hinter den Nachbarländern zurückgeblieben war, die andern Staaten einholen ließ. Ein Blick auf den Entwicklungsgang der Naturwissenschaften in Oesterreich lehrt, daß die am Ende des vergangenen Jahrhunderts beginnende wissenschaftliche Thätigkeit einzelner Männer von Seite des Staates nicht nur keine weitere Unterstützung fand, sondern daß vielmehr den napoleonischen Kriegen eine systematische Unterdrückung der Naturwissenschaften, ja sogar deren Verbannung aus sämtlichen Volks- und Mittelschulen folgte. Erst in den vierziger Jahren gelang es wieder, einen wissenschaftlichen Vereinigungspunkt in der Hauptstadt Oesterreichs zu gründen. Wilhelm v. Haidinger bildete 1845 unter mancherlei Schwierigkeiten einen Verein, der in kurzer Zeit durch zwei Institute von weit größerer Bedeutung ersetzt wurde. Das erste, die kaiserliche Akademie der Wissenschaften, vom Kaiser Ferdinand 1846 gegründet, steht heute hinter ihren ältern Schwestern jedenfalls an Bedeutung nicht

zurück. Das zweite dieser Institute war jene Anstalt, welche 1849 Kaiser Franz Josef ins Leben rief, und welche, ebenbürtig jenen Anstalten, die andere Staaten, in erster Linie England bereits besaßen, die geologischen Verhältnisse des weiten Reiches erforschen, die gemachten Beobachtungen auf Karten einzeichnen und Sammlungen anlegen sollte, wobei auch die Bedürfnisse der praktischen Richtung nicht unberücksichtigt bleiben durften. Es war Herrn v. Haidinger gegönnt, als Vorstand des einen Institutes und unter seiner Leitung eine Reihe von Gelehrten der geologischen Durchforschung des Landes sich widmen zu sehen. Es begannen die geologischen Aufnahmen der einzelnen Länder, als deren Gesamtergebnis nunmehr die geologische Uebersichtskarte der Monarchie von Franz v. Hauer vorliegt; es begannen die paläontologischen Beschreibungen der Fossilreste einzelner Ablagerungen, eine Reihe mühevoller Detailarbeiten, die außer von der Anstalt selbst angehörigen, von zahlreichen, außerhalb derselben stehenden und an ihren Arbeiten theilnehmenden Männern gefördert wurden. In einer stattlichen Reihe von Bänden liegen die Resultate dieser Forschungen vor, und es steht zu erwarten, daß dieselben auch für die praktische Seite des Lebens, insbesondere für die Entwicklung des österreichischen Bergwesens fruchtbringend wirken werden.

Die kroatische Landesregierung hat den Verkauf der schlecht verwalteten Religions- und Studienfondsgüter beschlossen und die betreffende Gesetzentwurf ist auch von der Majorität des Landtages am 2. d. M. angenommen worden. Die Annahme der Gesetzentwurf kann aus staatswirtschaftlichen Gründen nur gutgeheißen werden. Die klericalen Landtagsmitglieder hatten gegen die Veräußerung der Religionsfondsgüter als gegen einen „unbefugten Eingriff des Staates in die Rechte der Kirche“ getobt. Dies hat jedoch die Annahme der Vorlage nicht gehindert.

In Kroatien steht gegenwärtig die Arrondierung der neuen politischen Verwaltungsgebiete auf der Tagesordnung. Die kroatische Landesregierung hatte ihr Parlament einer Enquete von Landtagsabgeordneten und praktischen Verwaltungsmännern vorlegen lassen, um deren Rathschläge einzuholen.

Graf Andrássy soll die Candidatur Don Alfonso's für den spanischen Königsthron sehr protegiert haben.

Ausland. Ein Seitenstück zu der Affaire, die eben im wiener Landesgerichte abgewandelt wird, hat sich nun in Preußen, allerdings auf viel harmlosere Weise, abgespielt; es ist nemlich trotz der berühmten preussischen Justizpflege nicht gelungen, den Beschuldigten auf die Anklagebank zu bringen, die Sache wurde in höchst nonchalanter

Weise vor ein Ehrengericht von Cameraden desselben gebracht, die ihn denn auch einstimmig freigesprochen haben. Und doch waren die Anschuldigungen, die der Abgeordnete Lasker seinerzeit in öffentlicher Landtagsitzung gegen den Fürsten Puttkamer als Gründer der berliner Nordbahn schleuderte, nicht viel geringer als die neun Punkte, die Graf v. Cameran dem Ritter v. Ofenheim zur Last legt. Die öffentliche Meinung verlangte energisch und allgemein eine gerichtliche Untersuchung des Treibens der Puttkamer, Biron, Wagener und Genossen; allein es kam nie dazu. Fürst Puttkamer brachte denn die Sache als Landwehroffizier vor ein Militär-Ehrengericht, was damals allgemeine Heiterkeit erregte; der Spruch dieser Instanz ist denn auch ausgefallen wie man erwartete.

Berliner Correspondenten skizzieren bereits den Verlauf, welchen der Prozeß Arnim in zweiter Instanz vor dem Kammergerichte nehmen dürfte. Es sei anzunehmen, daß schon in etwa sechs Wochen der Audienztermin werde stattfinden können. Der Oberstaatsanwalt werde in der Lage sein, einige Punkte, welche Herr Lessendorff zur Kennzeichnung des Angeklagten herangezogen, fallen zu lassen. Die Vertheidigung werde die Vorladung einiger Missions-Chefs beantragen, um deren Aussagen über die Art der diplomatischen Geschäftsführung als Entlastungsmaterial zu verwerthen. Dagegen werde die Oberstaatsanwaltschaft nichts einwenden. Schließlich werde auch die Zeugenvernehmung nur geringe Dimensionen annehmen, da das Beweisverfahren der ersten Instanz alles Wissenswerthe erschöpft habe.

Nach einem berliner Telegramm der „Königlichen Zeitung“ wird dort die Anerkennung der neuen Regierung in Spanien seitens fast aller Cabinete umso weniger bezweifelt, als die Thronbesteigung Alfons' XII. von mehreren Cabineten gleichsam als eine Fortsetzung der von der Revolution von 1868 zurückgetretenen Regierung unter dynastischen Gesichtspunkten angesehen wird. Man glaube, daß auch Rußland schwerlich lange mit der Anerkennung zögern werde.

Papst Pius IX. hat also doch eine Constitution über die Papstwahl erlassen. Die „Germania“ welche dies im vorigen Jahre wüthend bestritt, gesteht es jetzt ohne Umschweife ein. Diese Thatfache allein müßte die Mächte zur Einigkeit gegenüber der zukünftigen Papstwahl im Sinne des jüngst veröffentlichten bismarck'schen Circulars bestimmen. Wenn aber auch einzelne Mächte der gemeinsamen Action sich entziehen sollten, so wird Deutschland gleichwohl mit der Ansetzung der neuen Papstwahl nicht allein stehen; es ist einiger Bundesgenossen bereits sicher. Welcher, das plaudert der Officiöse leider nichts aus, dem wir diese Andeutung entlehnen.

Die Conferenzen im Elysée haben Piasco gemacht. Officiös wird folgendes Bulletin ausgegeben, welches in seiner Resignation genug sagt: „Heute (3. d. M.) nachmittags hat im Elysée eine neue Zusammenkunft von Abgeordneten stattgefunden, an welcher diesmal auch die Herren Casimir Périer und Dabrie theilnahmen. Auf die Einladung des Präsidenten der Republik legte ein jeder von ihnen seine Ideen ganz offen dar und so konnte der Marschall seinen Zweck vollkommen erreichen; denn dieser war kein anderer, als die Ansichten eines jeden aus seinem eigenen Munde zu hören. Obgleich über die Einzelheiten dieser Conferenzen nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, glauben wir versichern zu können, daß sie den höchsten Charakter trug, und wir hoffen, daß sie dazu beitragen wird, Mißverständnisse zu beseitigen und Meinungsverschiedenheiten auszugleichen.“

Was die Carlistenfreunde am meisten ärgert, das ist der Segen des Papstes, den Don Alfonso erhielt. Das „Vaterland“ macht dazu folgende Bemerkung: „Die unverbürgte Meldung, wonach der heilige Vater dem neuesten „König“ von Spanien seinen Segen erteilt haben soll, gibt zu Mißverständnissen Anlaß. Der heilige Vater erteilt jedem

in seinem Hause wohnen zu lassen und zu beköstigen bis auf bessere Zeiten.

In einem Monat vollendete Howe seine erste praktische Nähmaschine, mit der er sogleich zwei Anzüge, einen für sich und einen für seinen Freund anfertigte. Vor Allem kam es ihm aber darauf an, seine Erfindung bekannt zu machen. Zu diesem Zweck wandte er sich zunächst an den ersten Schneidermeister in Boston, zu prüfen und wenn er sie bewährt befunden, ihm ein öffentliches Zeugnis über ihre Leistungen auszustellen.

Der reiche Kleidermacher lachte ihn aus und drehte ihm verächtlich den Rücken, ohne sich nur auf einen Versuch einzulassen. Nicht besser erging es ihm bei einem Zweiten, der zwar die Maschine aufmerksam betrachtete und auch die gefertigte Naht für höchst gelungen erklärte, aber doch den Kopf schüttelte und von der ganzen Sache nichts wissen wollte.

„Wo denkt Ihr hin?“ sagte der pfiffige Meister. „Ich soll eine Erfindung loben, die mir das Brod vor der Nase wegnimmt. Da müßte ich ja noch ein größerer Dummkopf sein als Ihr selbst, der mir so was zumuthet. Wenn Eure Maschine

wirklich das hält, was sie verspricht dann sind alle Schneider verlorene Leute und müssen betteln gehen.“

„Gerade umgekehrt! Meine Maschine wird sie in den Stand setzen, in derselben Zeit die sechs-fache Arbeit zu machen, ihre Arbeitskraft in einem kaum glaublichen Grade erhöhen und folglich ihre Einnahmen vermehren, ihren Wohlstand steigern. Das scheint mir doch klar wie der Tag.“

„Das muß ich besser wissen. Alle diese Neuerungen taugen nichts und nehmen nur den Leuten das Brod. Wer es gut mit dem Handwerk meint, der darf seine Hand nicht zu dem Ruin desselben bieten. Folgt meinem Rath und zerschlagt das Teufelswerk oder werft es ins Wasser, damit es weiter keinen Schaden anrichtet. Wenn meine Gesellen erst dahinter kommen, dann kann es Euch schlecht ergehen. Die verstehen in solchen Dingen keinen Spaß und ehe ihr Euch umseht, könnt Ihr in Ungelegenheiten kommen.“

„Das Wenigste, was Euch geschehen kann, ist, daß sie Euch federn und theeren.“

(Fortsetzung folgt.)

Katholiken, der sich darum bewirbt, seinen apostolischen Segen. Daraus eine politische Anerkennung deducieren zu wollen, ist ein müßiges Bestreben." Der pariser „Monde" erklärt, Don Alfonso habe dem Papste als seinem Pathen zu Neujahr gratuliert und von diesem „väterliche Rathschläge" erhalten, sonst habe kein Verkehr stattgefunden.

Die Podgoricza-Affaire ist nicht beigelegt, droht zu noch weiteren Conflicten zu führen. Die türkische Untersuchungscommission verhielt sich nemlich so parteiisch und schlug so systematisch jedes gerechtfertigte Verlangen der Montenegriner ab, daß diesen endlich die Geduld riß und sie demonstrativ aus der Commission austraten. Die Stimmung in Montenegro ist infolge dessen eine sehr gereizte.

Zur Tagesgeschichte.

— Der „Gebets-Apostolatverein" dehnt sich wie ein Netz über ganz Oesterreich und Deutschland aus und Innsbruck ist eine seiner Hauptstätten, wo der Jesuitenpriester Malfatti als Generaldirector für Oesterreich fungiert. Der genannte Verein verordnet allmonatlich für jeden Tag gewisse „Gebetsmeinungen," kann aber hinter der Maste religiöser Bestrebungen nur schlecht die politische Tendenz verbergen. Man könnte eine ganze Blumenlese geben; indessen, es genügt vorläufig, folgende charakteristische Aeußerung des Jesuiten Obercamp (Director des Vereines für Baiern) anzuführen: „Hat H. v. Sybel (der bekannte Historiker) zu unserer großen und gerechten Befriedigung neulich eingekunden, daß man das clericale System und seine Verteidiger, die „Compagnie Jesu," gleich einer Compagnie Infanterie nicht mit Gründen endgültig widerlegen könne, sondern nur bekämpfen, so gedenken wir zu erleben, wie die Wirksamkeit des Staates aus eigener Kraft trotz hundert Regimentern und Milliarden von Thälern eben jenes Goliathende theilen wird, und zwar umso eher, je mehr Apostolatmitglieder jene Herz-Jesu-Waffen üben lernen, besser geschult denn eine Compagnie Soldaten, ja wie die selbst von Sybel und Genossen hochgerühmte Compagnie Jesu."

— Mensch und Thier. In diesen letzten Weihnachtsfeiertagen saßen die Bauern wie gewöhnlich auch im Wirthshaus. — Einer davon ließ sich ein halbes Seidel Brantwein geben, und da ihm derselbe wahrscheinlich nicht gut genug war, sagte er zu einem Knaben, der neben ihm stand: „Magsi, so trink". Der Bub trank den Schnaps aus und entfernte sich dann. Nach einer Weile kam ein Hund in das Wirthshaus gelaufen und winselte in einestfort. Man wies ihn weg, doch er kam wieder. Das fiel auf und man ging dem Hunde nach, welcher zu einer Stelle nächst Kindberg führte, wo der arme Knabe, vom Brantwein überwältigt, halb erfroren lag! — Das gibt Anlaß zu Betrachtungen über Mensch und Thier!

Der deutsche Thaler. Mit dem letzten Tage des abgelaufenen Jahres ist der Thaler für die deutschen Lande zu Grabe gegangen. Wenn sein Name auch officiell in die Rumpellammer historischer Erinnerungen geworfen wurde, im Munde und im Gedächtnisse des Volkes wird er wohl noch lange fortleben. Der Thaler ist nun plötzlich zu einer Dreieinigkeit geworden. Drei Mark heißt er vom Neujahr an im deutschen Reich. Der alte Thaler war ein gewichtiger biederer Geselle, dem man seinen Werth anfabte; seit im Jahre 1519 die Grafen Schlick in Joachimsthal in Böhmen die ersten „Joachimsthaler" geprägt haben, hat er sich seinen Weg zu bahnen gewußt bis hinaus nach Scandinavien. Die „Mark", ein leichtes windiges Ding, ist ein Parvenu, von dem man vor drei Jahren noch keine Ahnung hatte. Die ist eben ein echtes Kind ihrer Zeit.

— Verkeht. Das hampburger Postdampfschiff Suevia, Capitän Franzen, ist am 4. d. wohlbehalten in New-York angekommen.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

Original-Correspondenz.

Adelsberg, 6. Jänner. (Wie einer sich popular zu machen versteht. — Ein verurtheilter Kaplan. — Eine Tombola.) Der derzeit pens. kaiserlich-nationale l. l. Steueroberinspector L. A. sammelt emsig Unterschriften zu Petitionen um Steuern- und Ge-

bührennachlaß im politischen Bezirke Adelsberg. Der genannte Herr Oberinspector war vor kurzem noch Steueroberinspector in Adelsberg, hat so manche Partei in große Zahlungen und Unannehmlichkeiten (?) verwickelt, gestattete niemanden Einsicht in die Acten, sammelte selbe für sich und will nun sein durch Jahre erbautes Werk zum Nachtheile der Regierung niederreißen, um sein verhaftes Andenken bei der Bevölkerung zu verwischen, sich damit popular zu machen und allenfalls einen Platz im Reichsrathe zu verschaffen.

S. Karbit, gewesener Katedet in Adelsberg derzeit in Zirknitz, wurde im vorigen Jahre wegen Mißhandlung eines Schülers infolge zweier gleichlautender Erkenntnisse zu einer Geldstrafe von 5 fl. verurtheilt.

Bei der letzten Tombola in Adelsberg wurde ein Reinertrag von circa 126 fl. erzielt, welcher für die Unterstützung armer Schulkinder verwendet werden sollte. Es wurde seinerzeit beschloffen, arme Schulkinder am Christabend mit Kleidern zu betheilen; der Christabend ist vorüber, der heuer besonders rauhe Winter auch ziemlich vorgerückt, allein von einer Verwendung der Gelder zu ihrem bekannten Zwecke hat man noch nichts gehört. Der Herr Dechant von Adelsberg könnte uns vielleicht darüber Auskunft geben.

— (Kaiserliche Spende.) Se. Majestät der Kaiser hat dem uniformierten Bürgercorps in Rudolfs-werth über dessen Bitte und in Anerkennung der stets loyalen Haltung dieses Corps eine mit dem k. k. Reichsadler und dem dortigen Stadtwappen gezierte Fahne gespendet.

— (Spende für die Armen.) Herr Moritz Löwenfeld, Inhaber der Herrschaft Ratsbach u. hat zum Neujahr für die Armen von Ratsbach Dreißig Gulden gespendet.

— (Spende.) Herr Anton Samassa, Ritter des Franz Josephs-Ordens, spendete dem Schulpfennig 10 fl.

— (Humane Spenden.) Die Herren Widmann und Goltzsch haben je 15 fl. zu Feuerwehrrücken, und zwar für die Rusil je 5 fl., für den Unterstufungsfond je 5 fl. und für den allgemeinen Fond je 5 fl. gespendet.

— (Ueberreichung der Einkommensteuerbekanntnisse pro 1875.) Zur Ueberreichung der Bekanntnisse über das Einkommen von Handels- und Gewerbs-, dann sonstigen steuerpflichtigen Unternehmungen, von Pachtungen und Renten, und endlich der Anzeigen über stehende Jahresbezüge, behufs der Einkommensteuerebemessung pro 1875 wird mit Bezug auf den h. Finanzministerialerlaß vom 8. October 1864, Z. 43,507—213, die Frist bis Ende Jänner 1875 festgesetzt, und werden die Einkommensteuerpflichtigen der Stadt Laibach mit Hinweisung auf den § 32 des Einkommensteuergesetzes eingeladen, ihre Passionen und rückständig Anzeigen innerhalb der abbezeichneten Frist bei der k. k. Steuerlocalcommission zuverlässig zu überreichen. Die gedruckten Blankette zu den Passionen und Anzeigen werden hieramts unentgeltlich verabfolgt.

— (Der Ausschuss der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft) hatte am 3. l. M. seine erste dies-jährige Sitzung unter dem Voritze des Baron Wurzbach. Bei den Verhandlungen, welche die Vertheilung einiger Beträge aus der Staatsunterstützung für das abgelaufene Jahr betrafen, waren auch der Regierungsvertreter Ritter v. Roth und als Vertreter des Landesauschusses Ritter v. Kaltenecker zugegen. Es wurde unter anderem folgendes beschloffen: Zur Hebung der Bienenzucht werden neue Stöcke vertheilt und für fleißige Bienenzüchter und Volksschullehrer, welche darin Unterricht ertheilen, Geldprämien zu 25 fl. ausgeschrieben. Zur Hebung der Seidenzucht wird guter Seidenname angeschafft, der dann zu niedrigem Preise den Seidenzüchtern verkauft, Volksschullehrern aber zu $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Poth unentgeltlich abgelassen wird. Ebenso wird russischer Leinsamen angeschafft, um den Flachsbau zu fördern. Ueber Auforderung des Ackerbauministeriums, der Ausschuss möge einige Volksschulen namhaft machen, an welchen in der Bienenzucht unterrichtet wird und welche mit den Wandtafeln für Bienenzucht des akademischen Malers Ed. v. Lacher betheilt werden können, beschloß der Ausschuss drei solche Schulen zu empfehlen, deren Lehrer in der Bienenzucht Unterricht ertheilen, aus der Staatsunterstützung Bienenkörbe und Prämien erhalten haben und von denen zu erwarten steht, daß sie die erwähnten Wandtafeln zum Nutzen der Jugend zu verwenden verstehen. Außerdem

wird der Ausschuss aus den Staatsunterstützungsgeldern vier Exemplare dieser Abbildungen ankaufen und sie Volksschulen schenken, an welchen Bienenzucht gelehrt wird. Unterstufungsbeiträge zur Errichtung von Eisernen erhielten mehrere Ortschaften in allen drei Theilen des Landes. Unter einem wurde beschloffen, daß in Zukunft die Gesuche um solche Beiträge außer der Unterschrift des Ortsvorstandes und Pfarrers auch die des Vorstandes der betreffenden Filiale der Landwirthschaftsgesellschaft tragen müssen, sowie an den Landesauschuss die Bitte zu richten, daß der Landesingenieur und Ausschussmitglied der Landwirthschaftsgesellschaft Herr Wischel die mit Hilfe von Staatsunterstützungsbeiträgen errichteten Eisernen zu inspiciere habe.

— (Zoll- und Handelsbündnis.) In der neuerlichen Aufforderung des Handelsministeriums an die Handels- und Gewerbelammern, sich über die volkswirtschaftlichen Wirkungen des Zoll- und Handelsbündnisses mit den Ländern der ungarischen Krone und insbesondere über die Frage, in welchen Punkten etwa Abänderungen einzelner Bestimmungen desselben wünschenswerth wären, zu äußern, wird bemerkt, daß die möglichst baldige Erörterung der Frage über die eventuelle Abänderung jenes Bündnisses im Schoße der Regierung nothwendig erscheint. Ferner sagt das Handelsministerium, daß es dringend wünschenswerth sei, ehe möglichst das Material für die Zuangriffnahme der Erörterung der Frage über den Fortbestand, eventuell über die Abänderung des österreichisch-italienischen Handels- und Schifffahrtvertrages vom 23. April 1867 zur Hand zu haben.

— Die in unserem heutigen Blatte befindliche Gewinn-Mittheilung des Herrn Laz. Sams. Cohn in Hamburg ist ganz besonders zu beachten. Dieses Geschäft ist bekanntlich das älteste und allgerühmteste; im Mai wurde schon wieder das große Los bei ihm gewonnen und hat dieses Haus schon früher den bei ihm Theilhabenden die größten Hauptgewinne von **Rm. 360,000, 270,000, 244,400, 183,000, 180,000, 156,000**, oftmals 152,400, 150,000, 90,000, sehr häufig 80,000, 60,000, 48,000, 40,000, 36,000 Rm. u. u. ausbezahlt, wodurch viele Leute zu reichen Kapitalisten geworden sind. Es sind nun wieder für einen kleinen Einsatz große Kapitalien zu gewinnen bis zu event. **375,000 Rm.** Auch bezahlt dieses Haus durch seine weitverbreiteten Verbindungen die Gewinne in jedem Orte aus. Da eine große Theilnahme zu erwarten ist, möge man sich vertrauensvoll an die Firma **Laz. Sams. Cohn in Hamburg** wenden, bei der man gewissenhaft und prompt bedient wird.

Witterung.

Laibach, 8. Jänner.

Morgens trübe, mittags einige Sonnenblicke, schwacher Ostwind. Temperatur: morgens 6 Uhr — 10°, nachmittags 2 Uhr + 0.3° C. (1874 + 0.1°; 1873 — 1.8° C.) Barometer im Steigen 745.61 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 17°, um 4.3° über dem Normale.

Telegramme.

Wien, 7. Jänner. Prozeß Ofenheim. Angeklagter lehnt die Verantwortung für die lückenhafte Buchhaltung ab und gibt cumulative Buchführung für garantierte und nicht garantierte Linien zu, welche jedoch staatslicherseits nicht bemängelt wurde. Den Umstand, daß 1869 der Gesellschaft gegenüber ein Passivum, der Regierung gegenüber ein Activum ausgewiesen wurde, erklärt Angeklagter damit, daß das Deficit später dem Bau-Unternehmer zur Last gelegt wurde. Anlässlich des verlesenen gravierenden Schreibens des verstorbenen Carl-Ludwigs-Bahndirectors Herz an Ofenheim erklärt Angeklagter, der Empfänger des Schreibens sei hiefür nicht verantwortlich. Weiters verlesene Briefe Herz' an Ofenheim beklagen das Vorgehen der Engländer. Angeklagter gibt an, nicht er allein, sondern auch der Verwaltungsrath nahm theil an den Geschäften und habe er auf Vergebung der Verwaltungsrathsstellen keinen Einfluß geübt. Für die mangelhafte Erfüllung der Controlaufgabe seitens des Revisionscomités erklärt sich Angeklagter nicht verantwortlich und erblickt im Fungieren von Strohmannern bei Generalversammlungen nichts Gefährliches. Bezüglich der für Grundentlastungsdurchführung erhaltenen 10,000 Pfund Sterl. gibt Angeklagter an, daß selbe Brassej zurückstellte, als er ein Deficit auswies. Hierauf Verlesung diesbezüglicher Schriftstücke.

Staatsfonds.		Geld	Ware	Pfandbriefe.		Geld	Ware
Spec. Rente, 8 1/2 p. p.	70	70	70	Allg. 8 1/2 p. p. Credit.	98	98	98
do. do. 8 1/2 p. in Silber.	78	78	78	do. in 33 1/2 p.	86	86	86
Rente von 1854	104	104	104	Nation. 8 p.	84	84	84
Rente von 1860, ganze	112	112	112	Allg. 8 p. Creditanst.	86	86	86
Rente von 1860, Hälfte.	115	115	115	Prioritäts-Obl.			
Prämienf. v. 1864	139	139	139	Frank-Joseph-Bahn	160	160	160
Grundent.-Obl.				Öst.-Nordwestbahn	95	95	95
Siebenbürg.	75	75	75	Siebenbürger	78	78	78
Ungarn	77	77	77	Staatsbahn	140	140	140
Actien.				Östb.-Gef. zu 500 Fr.	109	109	109
Anglo-Bank	139	139	139	do. Hens	221	221	221
Creditanstalt	216	216	216	Lose.			
Depositenbank	858	858	858	Credit-Lose	163	163	163
Comptoir-Anstalt	51	51	51	Rudolfs-Lose	14	14	14
Franko-Bank	63	63	63	Wechs. (3Mon.)			
Nationalbank	998	998	998	Augsb. 100 fl. Südb. W.	92	92	92
Öst. Bankgesellschaft	105	105	105	Frankf. 100 fl.	54	54	54
Union-Bank	44	44	44	Hamburg	54	54	54
Reichsbank	98	98	98	London 100 Pf. Sterl.	110	110	110
Alfred-Bahn	239	239	239	Paris 100 Francs	44	44	44
Karl-Ludwig-Bahn	189	189	189	Münzen.			
Kais. Elisabeth-Bahn	183	183	183	Kais. Münz-Ducaten	5	5	5
Kais. Franz-Joseph	297	297	297	20-Francstück	8	8	8
Staatsbahn	126	126	126	Preuß. Kassenscheine	1	1	1
				Silber	10	10	10

Telegraphischer Coursbericht

am 8. Jänner.

Papier-Rente 70 — Silber-Rente 75 30 — 1860er Staats-Anlehen 112 — Banactien 1002 — Credit 228 — London 110 70 — Silber 104 80 — 20-Francs-Stücke 8 90.

Angekommene Fremde.

Am 8. Jänner.

Hotel Stadt Wien. Kellner, Laffner, Schwab, Ransburger und Berg, Reisende, Wien. — Marinšek, Rfm. und Frl. Jekal, Private, Laß. — Mlobočnik, Gutsbesitzer, Eismern. — Dr. Koller, Unterbrunn. — Harstein, Annaberg.
Hotel Elefant. Sanzin, Agent und Florin, Student, Trief. — Reuberger, Prostranek. — Schmid, Rudolfs-werth. — Mandelz, Laß.
Hotel Europa. Kobler, Pittai. — Graf Pierrot, Viterbe. — Bischof, Villach. — Moser, Wien.
Wohren. Salotti, Bergmann und Dreati, Italien — Bojuf, Oberbrunn.

Theater.

Heute: Dritte Gastvorstellung des Herrn Stanislaus Lesser. Der Königs-Kientenant, oder: Goethe's Jugendjahre. Historisches Lustspiel in 5 Acten von Dr. Karl Gutzkow.

Morgen: Vierte Gastvorstellung des Herrn Stanislaus Lesser. „Die berühmte Widerspenstige.“ Lustspiel in 4 Acten von W. Shakespeare.

Einladung

zur 54. Haupt-, zugleich Jahresversammlung des constitutionellen Vereines,

welche am 11. Jänner um halb 8 Uhr abends im Clubzimmer der Caffinorestation abgehalten wird.

Tagesordnung.

1. Geschäfts- und Rechenschaftsbericht.
2. Nennwahl des Ausschusses.
3. Vortrag über die Thätigkeit des Reichsrathes.

(14) 3—3

Der Ausschuß.

Carl Eisert,

Sammt- und Leder-Galanteriewaren-Erzeuger, Gradiska Nr. 53

im Clementschitsch'schen Hause,

empfiehlt sich im diesjährigen Carneval den p. t. Ball-comités und geehrten Publicum in der Stadt sowohl als auch auf dem Lande zur Anfertigung von geschmackvollen Damenspenden, Originalmasken und dergleichen sonstigen Artikeln mit der Versicherung solidester, promptester und billigster Ausführung. (18)

Börse-Telegramm.

Auf mehrfache Anfragen meiner p. t. Comittenten mache ich statt besonderer Antwort hiemit die Anzeige, daß ich nunmehr den Zeitpunkt zur soliden Wiederaufnahme von Operationen an der wiener f. t. Börse für geeignet erachte. Meine vielverzweigten Verbindungen erleichtern mir die Beurtheilung der jeweiligen Coniuncturen und ertheile ich bereitwillige Auskunft auch brieflich.

Simon Kanitz,

Banhaus,

(3227) 3—3

I. Schottenring 6, Wien.

Das große Los von 247,000 Rm. wurde am 19. Mai v. J. bei mir gewonnen. Laz. Sams. Cohn.

Auf Nr. 456

Das große Los von 246,000 Rm. wurde am 19. Mai v. J. bei mir gewonnen. Laz. Sams. Cohn.

das große Los und Prämie von 246,000 R. Mark

mit der Devise:

Glück und Segen bei Cohn!

laut amtlicher Gewinnliste, wie schon so oft, abermals bei mir gewonnen worden; überhaupt habe in den Gewinnziehungen vom Mai und Juni, October, November und Dezember v. J. meine geehrten Interessenten die Gewinnsomme von über 960,000 Rm. oder Thlr. 320,000

laut amtlichen Gewinnlisten bar ausbezahlt. Die vom Staate Hamburg garantierte große Geld-Lotterie von über

7 Millionen 810,000 Rm.

ist diesmal wiederum mit außerordentlich großen und vielen Gewinnen bedeutend vermehrt; sie enthält nur 80,200 Lose, und werden in wenigen Monaten in sechs Abtheilungen folgende Gewinne sicher gewonnen, nemlich: 1 großer Hauptgewinn event. 375,000 Rm., speciell Rm. 250,000, 125,000, 90,000, 60,000, 50,000, 40,000, 36,000, 3 mal 30,000, 1 mal 24,000, 2 mal 20,000, 1 mal 18,000, 6 mal 15,000, 22 mal 12,000, 34 mal 6000, 2 mal 4800, 40 mal 4000, 4 mal 3600, 203 mal 2400, 4 mal 1800, 410 mal 1200, 510 mal 600, 10 mal 360, 597 mal 300, 4 mal 240, 19700 mal 182, 17941 mal 120, 60, 48, 24, 18, 12 und 6 Rm.

Die Gewinnziehung der 2. Abtheilung ist amtlich auf den

13. und 14. Jänner d. J.

festgestellt, zu welcher das Renov.-Preis für das ganze Original-Los nur 6 fl. 3. W. das halbe Original-Los nur 3 fl. 3. W. das viertel Original-Los nur 1 1/2 fl. 3. W. ist. Diese mit Staatswappen versehenen Original-Lose sende ich gegen frankierte Einendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden den geehrten Auftraggebern sofort zu.

Ebenso erfolgen die amtliche Gewinnliste und die Gewinnelder sofort nach der Ziehung an jeden der bei mir Theilnehmenden prompt und verschwiegen. Durch meine ausgedehnten Verbindungen überall kann man auch jeden Gewinn in seinem Wohnort ausbezahlt erhalten. (9) 4—3

Laz. Sams. Cohn

in Hamburg.

Haupt-Comptoir, Bank- und Wechsel-Geschäft.

Sehr nett und höchst praktisch!
Indy-Halbschuhe
 die in der Kälte den Fuß warm, im Schnee denselben trocken erhalten und am Eis nicht rutschen. Leicht an- und ausziehen. Zu haben bei
Jos. Karinger.

Beachtenswerth!

Wir erlauben uns hiemit zur gefälligen Kenntnis zu bringen, daß wir das sämtliche noch vorräthige Warenlager des Hrn. Vinc. Woschnagg übernommen haben und um dasselbe schnell zu räumen,

40 Perz. unter dem Einkaufspreis

verkauft und laden das p. t. Publicum auf einen günstigen Besuch ein.

Besonders empfehlenswerth sind: Bielefelder, Belfaster, Irländer und Rumburger Weben — für echt garantiert — Chiffons und Shirtings von den besten Fabriken, Damen-Putzwäsche, Hemden, Unterröcke, feine Unterhosen, Garnituren, Tischtücher, echte Leinen-Battist-Tücher nebst verschiedenen andern brauchbaren Artikeln.

Hochachtend

Johann Seunigg,
 C. J. Hamann.

(17) 3—1

Die Gartenlaube

vierteljährig 1 fl. 10 kr., mit frankierter Postzusendung 1 fl. 65 kr.

beginnt mit dem 1. Jänner ihren 23. Jahrgang. Es gelangen in demselben folgende Erzählungen:

„Das Kapital“ von Tevin Schücking,

„Eine namenlose Geschichte“ von E. Marlitt,

„Ein kleines Bild“, Erzählung von Ernst Wichert (Verfasser von „Schuster Lange“)

zur Veröffentlichung. Von den demnächst erscheinenden belehrenden und unterhaltenden Artikeln heben wir vorläufig hervor: Am Grabe eines Märtyrers. Mit Abbildung. — Der Wüstenfuchs und das nächtliche Thierleben in der Dase. Von dem Afrikareisenden G. Schweinfurth. Mit Abbildung. — Räuber und Begehrter im Pflanzenreiche. Von Carus Sterne. Mit Abbildung. — Am Sterbebette eines Kaisers in der wiener Hofburg. Mit großer Illustration u. c.

Die Verlagsbuchhandlung von Ernst Reil in Leipzig.

(19) 2—1

Zu beziehen durch

Jg. v. Kleinmayer & Fied. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.